

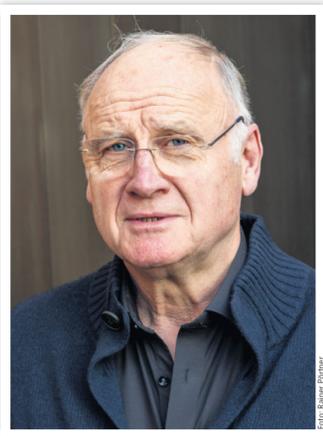
Rosenkrieg

Ermittlungen gegen Sonntag eingestellt

Der schwäbische Kabarettist Christoph Sonntag, der sich schweren Vorwürfen seiner Ex-Ehefrau Elisabeth Sonntag – unter anderem wegen Besitzes von kinderpornographischen Schriften – ausgesetzt sah, ist durch die Staatsanwaltschaft Stuttgart von allen Vorwürfen entlastet worden. Dies teilte sein Rechtsanwalt am Mittwoch mit.

Die bei der Hausdurchsuchung am 28. Mai beschlagnahmten Unterlagen wurden von der Stuttgarter Kriminalpolizei überprüft. Dabei wurden keine Hinweise auf Straftaten festgestellt. Grund für die Hausdurchsuchung waren Festplatten, die Sonntags Ex-Ehefrau der Polizei übergeben hatte und die drei belastende Fotos enthielten. Datenforensiker kamen zur Überzeugung, dass dieses Material nicht Christoph Sonntag zuzurechnen ist. Die Kriminalpolizei stellte Sonntags Rechtsanwalt zufolge bei ihrer Prüfung vielmehr fest, dass die Ex-Ehefrau zumindest eines der Fotos mutmaßlich selbst gefertigt hat. Die Staatsanwaltschaft Stuttgart ermittelt deshalb gegen Sonntags Ex-Frau. **StZ**

Leben im Teil-Lockdown



Und dann ab in den Wald...

Der Rentner und Jäger **Bernd Datz** liebt die Natur – gerade in Corona-Zeiten.

Wie erleben die Menschen den Teil-Lockdown? Unser Fragebogen will das erkunden und findet sich Folge für Folge quer durch die Ressorts unserer Zeitung.

Wie geht's, Herr Datz?

Mir persönlich geht es ausgesprochen gut. Besonders deshalb, weil wir alle, die ganze Familie mit Geschwistern, Kindern, Enkeln und Freunden, bisher gesund geblieben sind. Ich sehe aber schon, dass das nicht überall so ist. Es fehlt mir der engere Kontakt mit der Familie und den Freunden. Mit Kindern und Enkeln, die man jetzt nur noch im Freien bei Spaziergängen mit Maske und Abstand treffen und nicht mehr wie früher in den Arm nehmen kann. Familienbesuche im Ausland sind zurzeit auch nicht möglich. Für die Kultur ist es furchtbar.

Und wie steht's beruflich?

Als Rentner kann ich fast alles tun, was auch vor der Pandemie möglich war: Jagen, Spaziergänge mit dem Hund, Lesen und Telefonieren.

Gibt es etwas, das Ihnen im Alltag gerade besonders hilft?

Zum einen ist da die Jagd zusammen mit Ella, meinem Zwergdackelmädchen. Wir sind viel im Wald. Zum anderen habe ich viel telefonischen Kontakt mit der Familie und Freunden und lese auch viel. Und dann wäre da noch die Küche, in der ich zusammen mit meiner Frau häufiger neue Kochrezepte ausprobieren.

Was wünschen Sie sich heute am meisten von Ihren Mitmenschen?

Ich wünsche mir, dass sich alle an die Regeln halten und sich selbst und somit auch uns vor Ansteckung schützen.

Und wie planen Sie Ihr Weihnachten?

Am Fest selbst bin ich mit meiner Frau zu Hause. Spaziergänge in der Natur und Naschereien auf einer Waldbank könnte ich mir auch gut mit der Familie vorstellen. Vielleicht ein Glas Glühwein am Gartenzaun mit den Nachbarn. Und es bleibt die Hoffnung, dass das alles 2021 besser wird.

Bernd Datz (73) ist Rentner und lebt in Tübingen. Der promovierte Dermatologe führte viele Jahre eine Hautarztpraxis.

Ärger über Staus und teure Bahntickets

Eine Umfrage im Auftrag der Tageszeitungen in Baden-Württemberg zeichnet ein überraschendes Bild: Eine Mehrheit beklagt mangelnde Investitionen vor allem ins Straßennetz, hält wenig von Stuttgart 21 und lehnt ein Tempolimit auf Autobahnen nicht ab. *Von Christoph Link*

Die Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach hat unter dem Titel „Viele Baustellen“ die verkehrspolitischen Prüfsteine für Baden-Württemberg ermittelt. Im November sind dafür 1009 Online-Interviews mit einem repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung ab 18 Jahren geführt worden.

Investitionsstau

Es herrscht ein breiter Konsens in der Bevölkerung, so die Demoskopien, dass zu wenig in den Bau und Erhalt von Straßen, Brücken und andere Verkehrsbauprojekte investiert worden ist: 62 Prozent sind dieser Ansicht. Der Anteil der Zufriedenen – die mit „Es wird ausreichend investiert“ antworten – ist gesunken auf neun Prozent. In einer Vergleichsstudie von 2015 lag er noch bei 25 Prozent. Etwas besser als Land-, Kreis- und Ortstraßen, denen 39 Prozent einen „sehr oder eher schlechten Zustand“ attestieren, schneiden die Autobahnen ab, hier bemängeln 30 Prozent den baulichen Zustand. Nach dem Schienennetz war in der Leitfrage nicht ausdrücklich gefragt worden, aber an anderer Stelle der Umfrage heißt es, dass nur wenige Bürger dort ein Problem sehen.

Verkehrspolitische Probleme

An erster Stelle der von den Befragten genannten „größten verkehrspolitischen Probleme“ des Landes stehen Busse und Bahnen: Die Preise im öffentlichen Nahverkehr seien zu hoch, sagt eine Mehrheit. Auffällig ist aber, dass gleich die nächsten drei Probleme in der Rangfolge sich ums Auto drehen: zu viele Staus, schlechter Straßenzustand und zu wenige Parkplätze in den Citys. Die von Verkehrsminister Winfried Hermann (Grüne) häufig angesprochenen Ziele wie Ausbau der Radwege oder Modelle für Car-Sharing landen auf den hinteren Plätzen. „Themen, die mit dem Umweltschutz diskutiert werden, gehören aus Sicht der Bevölkerung weniger zu den verkehrspolitischen Baustellen des Landes“, heißt es.

Keine Verkehrswende

Nach wie vor sei das Auto für die „überwältigende Mehrheit der Bevölkerung das mit Abstand wichtigste Fortbewegungsmittel“, sagen die Demoskopien. Dass die Bürger ihr Mobilitätsverhalten für den Klimaschutz ändern, das sei nur „bedingt“ der Fall. 68 Prozent der Autofahrer wollen nicht auf den ÖPNV umsteigen, nur für 20 Prozent von ihnen kommt ein Umstieg ernsthaft in Frage. Aber in dieser Gruppe sind die Jüngeren (18 bis 29 Jahre) mit 32 Prozent am stärksten vertreten, die über 60-Jährigen am geringsten (17 Prozent). Ähnlich ist das Bild bei den E-Autos: für 48 Prozent kommt ein Kauf in den nächsten Jahren „nicht in Frage“, für 33 Prozent erscheint er möglich. Auch in dieser Gruppe der Aufgeschlossen sind die Jüngeren am stärksten vertreten (38 Prozent), Senioren am schwächsten (27%).

Ungeliebtes Stuttgart 21

Bei der Volksabstimmung vor neun Jahren in Baden-Württemberg stimmten fast 59 Prozent für das Bahnprojekt Stuttgart 21 – heute sieht das Meinungsbild laut Allensbach-Umfrage im Südwesten ganz anders aus: Eine relative Mehrheit von 40 Prozent hält die Entscheidung für den Umbau des Stuttgarter Bahnhofs und die Neubaustrecke nach Ulm für „nicht richtig“, nur 27 Prozent halten den Baubeschluss für richtig, der Rest ist unentschieden oder ihm ist die Frage egal.

Unbekannter Minister

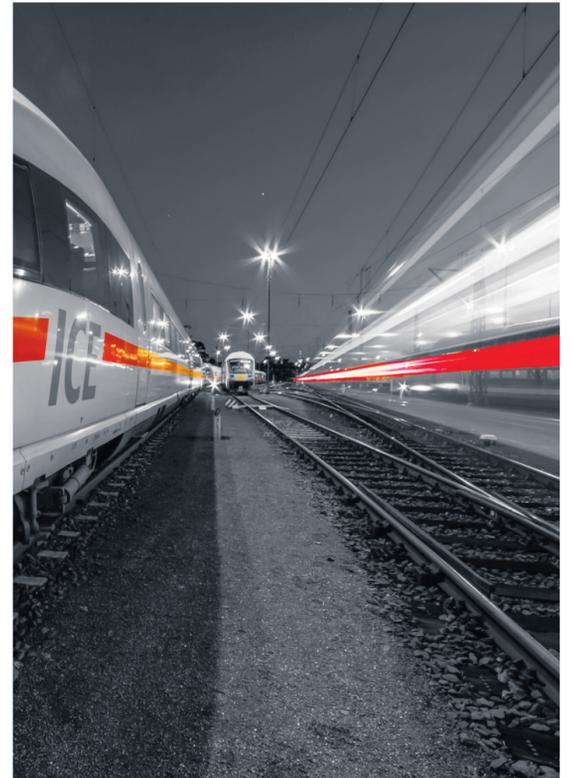
Über Verkehrsminister Winfried Hermann (Grüne), einst Stuttgart-21-Gegner, fällt das Urteil der Befragten mehrdeutig aus: 26 Prozent haben keine gute Meinung von dessen Arbeit und nur zwölf Prozent haben eine „gute Meinung“ von ihm. Bemerkenswert hoch ist der Anteil derjenigen mit unklarer Haltung: 36 Prozent sagen, sie seien unentschieden in ihrem Urteil über Minister Hermann und 26 Prozent kennen ihn überhaupt nicht.

Tempolimit auf Autobahnen

Immerhin stößt die Grünen-Forderung nach einem Tempolimit auf Autobahnen auf Anklang: 47 Prozent der Befragten sind für die allgemeine Geschwindigkeitsbeschränkung, 34 Prozent sind dagegen und 19 Prozent sagen, „es kommt darauf an“ – ohne das zu spezifizieren. Die meisten finden eine Höchstgeschwindigkeit von 130 km/h am besten (37 Prozent), für 140 km/h sprechen sich 31 Prozent aus, für 120 km/h sind 16 Prozent und für ein Limit oberhalb von 140 km/h elf Prozent.



Straße oder Schiene – wer braucht mehr? In beide Sektoren müsse gleichermaßen viel investiert werden, sagt eine Mehrheit der Befragten in einer Allensbach-Umfrage zur Verkehrspolitik des Landes.



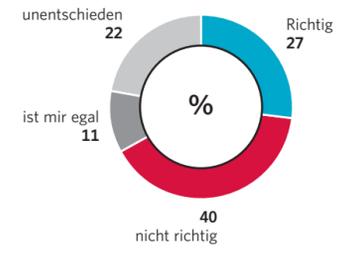
Fotos: Lichtgut/Max Kovalenko, Bahn/Hartmut-Joachim Sigrist, Adobe Stock/Petair



Elektroauto? Nur ein Drittel kann sich einen Kauf vorstellen.

BAHNPROJEKT STUTTGART 21

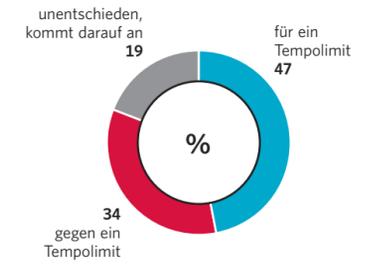
Nur wenig Begeisterung für Stuttgart 21
Was würden Sie rückblickend zum Projekt Stuttgart 21 sagen: War die Entscheidung dafür richtig oder nicht richtig?



Grafik: Zapletal

TEMPOLIMIT AUF AUTOBAHNEN

Für Tempolimit
Sind Sie persönlich für oder gegen ein Tempolimit auf Autobahnen?



Grafik: Zapletal

Quelle: IFD Allensbach

Land verliert Autobahnen

Eine bundeseigene Gesellschaft übernimmt den Betrieb – und verspricht schnellere Planungen.

Die Leiterin der neuen Niederlassung Südwest der bundeseigenen Autobahn-Gesellschaft, Christine Baur-Fewson, hat im Gespräch mit unserer Zeitung eine „schnellere und effizientere Planung“ von Autobahnprojekten im Südwesten zugesagt. Die Autobahn-Gesellschaft wird vom 1. Januar 2021 an vom Land Baden-Württemberg sämtliche Tätigkeiten rund um die Autobahnen übernehmen: Planung, Bau, Erhalt, Betrieb, die Finanzierung sowie den Winterdienst. Laut Baur-Fewson werde man beispielsweise durch die Einrichtung einer zentralen Vergabestelle künftig „zielgerichteter und wirtschaftlicher“ arbeiten können.

Der Hauptsitz der Gesellschaft ist in Stuttgart-Obertürkheim, sie hat Außenstellen in Freiburg, Karlsruhe, Heidelberg, Heilbronn sowie Stuttgart-Vaihingen. Auch gehören zu ihr 15 Autobahnmeistereien, eine Verkehrsrechnerzentrale mit Tunnelleitzentrale und eine Fernmelde-meisterei. „Die Zusammenarbeit mit dem Verkehrsministerium und den vier Regierungspräsidien zur Übernahme der auf die Autobahnen bezogenen Aufgaben und Projekte verläuft aus unserer Sicht sehr gut“, sagte Baur-Fewson. Die Niederlassung Südwest werde zum 1. Januar „pünktlich“ starten. Insgesamt werden bis zum Ende des Jahres 2021 rund 1000 Beschäftigte für die Niederlassung Südwest tätig sein. Rund 750 Mitarbeiter des Landes Baden-Württemberg wechseln zum Januar 2021 an die Autobahn GmbH.

Laut Baur-Fewson laufen derzeit fünf große Baumaßnahmen im gut 1000 Kilometer umfassenden Autobahnnetz des Landes, darunter die „Ertüchtigung“ des Engbergertunnels an der A 81 sowie der sechsspurige Ausbau der A 8 zwischen Hohenstadt und Ulm. Es bestehen sieben „laufende größere Planungsprojekte“ an den Autobahnen sowie sieben „größere Bauprojekte mit Baubeginn“.

DIE GRÖSSTEN VERKEHRSPOLITISCHEN PROBLEME DES LANDES

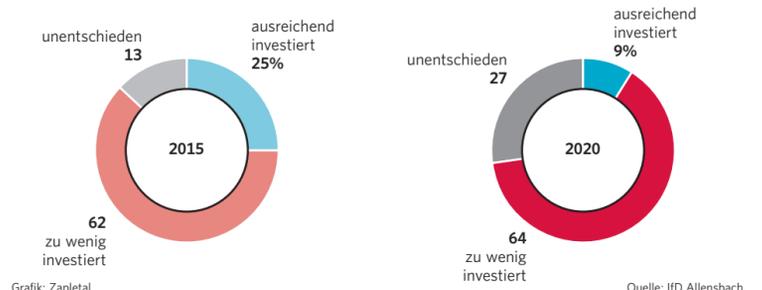
	Gesamtbevölkerung	Dörfer	Großstädte
Hohe Preise für öffentlichen Nahverkehr	52 %	38 %	60 %
Zu viele Staus	50 %	48 %	57 %
Schlechter Zustand der Straßen	45 %	44 %	44 %
Zu wenig Parkplätze in Innenstädten	43 %	38 %	44 %
Überlastung der Citys durch Verkehr	41 %	38 %	44 %
Schlechte Verkehrsverbindungen im Land	38 %	50 %	28 %
Zu wenig Radwege	25 %	27 %	24 %
Schlechter Zustand Schienennetz	17 %	17 %	17 %

Quelle: IFD Allensbach

DAS VERKEHRSPOLITISCHES NETZ - SEIN BAU UND DER ERHALT

Investitionsstau

Ist Ihrer Meinung nach in den vergangenen Jahren ausreichend in die Verkehrsinfrastruktur (Bau und Erhalt von Straßen oder Brücken) Baden-Württembergs investiert worden?



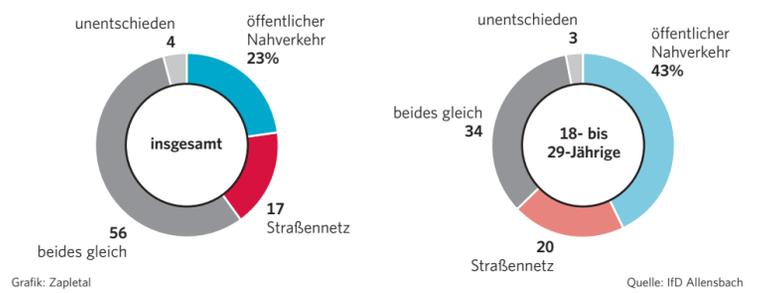
Grafik: Zapletal

Quelle: IFD Allensbach

WOHIN DIE MITTEL FLIEßEN SOLLTEN

Straßen oder ÖPNV?

Sollte Baden-Württemberg zukünftig eher in den Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs investieren oder eher in die Sanierung und den Ausbau des Straßennetzes?



Grafik: Zapletal

Quelle: IFD Allensbach